

---

# Altern in Baar

## Fakten, Zahlen und Facetten





---

# Inhalt

- 5 **Editorial**
- 6 **Einleitung**
- 7 **Wozu ein Altersbericht?**
- 8 **Ergebnisse aus der Bevölkerungsbefragung**
  - Wohnen
  - Freiwilligenarbeit
  - Hilfe nehmen und geben
  - Gesundheit und Sport
  - Probleme im Alter
  - Finanzen
- 11 **Aktuelle Situation in Baar**
  - Soziokulturelles Angebot
  - Betreutes Wohnen
  - Unentbehrliche Spitex
  - Alterswohnungen
  - Stationäre Betreuung
- 15 **Künftige Entwicklung**
  - Bevölkerungsanteil der Betagten wächst
  - Es braucht 110 Pflegebetten mehr
- 16 **Ziele und Massnahmen**
  - Freiwilligenarbeit
  - Gesundheit
  - Ambulantes Angebot
  - Stationäres Angebot
  - Betreutes Wohnen, Tagesheim und Pflegewohngruppen
  - Bau, Planung und Koordination
  - Information
- 20 **Mitglieder der Fachkommission**
- 21 **Adressen und Links**
- 22 **Impressum**



# Die Lebensphase von morgen schon heute gestalten

---

Wir alle haben Bilder vom «Alter» im Kopf: Die Frau, die nunmehr schwer ihre Einkaufstasche tragen kann. Der kranke Nachbar, der sich von der Tochter im Rollstuhl ausfahren lässt. Die verwirrte Dame, die sich am Bahnhof nur schlecht zurechtfindet. Der einsame Mann, der die lauten Kinder nicht mehr erträgt.

Das sind die herkömmlichen Bilder alter Menschen. Sie sind real, aber es gibt auch die anderen Bilder vom «Alter». Der Rentner, der mit der Walkinggruppe zu früher Stunde losmarschiert. Die adrette Dame, die sich in der Boutique ein chikeres Kostüm ersteht. Der glückliche Opa, der seinen Enkel vom Kindergarten abholt. Die alte Tante, die neuerdings russisch paukt.

In den erwähnten Bildern widerspiegelt sich die gelebte Zweideutigkeit einer Lebensphase, die neben Entwicklungschancen unbestreitbar auch erhöhte gesundheitliche Risiken mit sich bringt. Vor allem hoch betagte Männer und Frauen sehen sich mit körperlichen Gebrechen und altersbedingten Behinderungen direkt konfrontiert und herausgefordert.

Wir alle sind gefordert, dem Alter einen würdigen Platz einzuräumen. Es gilt, gesellschaftlich und politisch auf eine zunehmend grösser werdende Gruppe von Betagten in unserer Gemeinde vorbereitet zu sein. Eine Gruppe, die konkrete Vorstellungen davon hat, wie sie älter werden möchte. Der letzte Lebensabschnitt ist ein Thema, das wir nicht auf morgen verschieben, sondern heute anpacken mit einer Vorgehensweise, die von Respekt, Solidarität und Professionalität geprägt ist. Der vorliegende Altersbericht leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

Trudy Fux  
Gemeinderätin

## **Meinung der Bevölkerung zählt**

---

2007 setzte der Gemeinderat Baar eine Fachkommission für Altersfragen ein. Dieses dreizehnköpfige Gremium unter der Leitung von Gemeinderätin Trudy Fux, Vorsteherin der Abteilung Soziales/Familie, bündelt die Kräfte relevanter Akteure im Betagtenbereich. Die Gruppe war sich schnell einig: Um die Alterspolitik in Baar erfolgreich voranzutreiben, sind einerseits Fakten und Zahlen nötig, andererseits interessiert die Meinung der Bevölkerung. In der Folge beauftragte die Fachkommission die St. Galler Firma bbp Bartelt, Bapst & Partner mit einer Befragung bei der über 55-jährigen Bevölkerung in Baar. Von 5500 angeschriebenen Personen haben 2116 geantwortet. Der Rücklauf betrug somit 38%, was als repräsentativ gilt. Die Auswertung der Resultate erfolgte altersspezifisch.

Unterschieden wurden drei Kategorien:

- 55–65-Jährige
- 65–79-Jährige
- 80-Jährige und älter (Hochbetagte)

---

# Wozu ein Altersbericht?

---

Dieser Altersbericht verfolgt sieben Ziele. Er soll:

- Einen Überblick der aktuellen Situation in der Gemeinde Baar im Altersbereich aufzeigen.
- Das bestehende Angebot aus Sicht der Anbieter und Nutzer beurteilen.
- Stärken, Schwächen und Problemfelder benennen.
- Bedürfnisse der Betagten und gesundheitspolitische Trends für die Zukunft aufzeigen.
- Eine Planungsgrundlage für den Bereich der Lang- und Kurzzeitpflege schaffen.
- Das Bewusstsein und Interesse für Altersfragen in der Gemeinde schärfen.
- Das Engagement von Betagten und für Betagte erhöhen.

## Wohnen – Am liebsten in den eigenen vier Wänden

---

Die Mehrheit der Befragten (58 %) ist entweder zufrieden oder sogar sehr zufrieden mit ihrer Wohnsituation. Auch wenn die Befragten an die Zukunft denken, stuft die grosse Mehrheit die aktuelle Wohnform immer noch als adäquat ein. Je älter die Person ist, desto kritischer schätzt sie die aktuelle Wohnsituation ein. Die Mehrheit der Befragten (64 %) wohnt in einem Eigenheim.

Wenn Probleme angesprochen werden, die sich einmal stellen könnten, werden am häufigsten bauliche Hindernisse erwähnt; wie beispielsweise Treppen, fehlender Lift, ungeeigneter Zugang zum Haus, oder die fehlende Rollstuhltauglichkeit. Am zweithäufigsten werden die dezentrale Lage bzw. die nicht optimale Erreichbarkeit von Arzt oder Apotheke genannt. Dies gilt vor allem für Leute aus Blickensdorf und Inwil. Am dritthäufigsten wird die lange Distanz zu einer Haltestelle eines öffentlichen Verkehrsmittels genannt.

Die Mehrheit möchte so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben. Ist dies nicht möglich, möchten die meisten Befragten entweder in einer Wohngemeinschaft oder aber bei den Kindern wohnen. An dritter Stelle wird die (betreute) Alterswohnung genannt. Sie wird vor allem von den jüngeren Befragten in Erwägung gezogen. Nur wenige (10%) können sich mit dem Gedanken anfreunden, dereinst in einem Alters- und Pflegeheim zu leben.

## Freiwilligenarbeit Frauen und Männer packen an

---

Nur eine Minderheit (24 %) gibt an, in einer Form Freiwilligenarbeit zu leisten. Frauen tun dies deutlich häufiger als Männer. Am stärksten engagiert ist die Gruppe der 65- bis 79-Jährigen, in der jede dritte Person Freiwilligenarbeit leistet. Die Tätigkeit beansprucht die Leute zwischen 1 und 4 Stunden pro Woche.

Unterschieden wird zwischen formaler und informaler Freiwilligenarbeit. Erstere findet im Rahmen einer Organisation statt, zweitere auf privater Ebene. Bei der informalen Freiwilligenarbeit steht die Betreuung der Enkelkinder an erster Stelle, dann folgt die Betreuung von Eltern und Geschwistern, gefolgt von der Nachbarschaftshilfe. Bei der formalen Freiwilligenarbeit steht die Mitwirkung in einem Verein an erster Stelle, gefolgt von der Betreuung von betagten oder hilfsbedürftigen Personen, sei es als Vormund, Beistand, im TAXI Fahrdienst oder im Besuchsdienst.

Von den unter 65-Jährigen, die jetzt noch keine Freiwilligenarbeit leisten, können sich knapp 50 % vorstellen, dies im Rentenalter zu tun. Mit Abstand am besten schneidet auch hier die Betreuung der Enkelkinder ab. An zweiter Stelle stehen Fahrdienste. An dritter Stelle stehen Besuche und Spaziergänge mit anderen Betagten, gefolgt von Administrations- und Vereinsarbeit. Nur knapp 10 % wären bereit, eine hilfsbedürftigen Person im Haushalt zu unterstützen.

## Hilfe nehmen und geben – Es funktioniert im Paarlauf

---

Jede dritte Person, die zu den Hochbetagten zählt, gibt an, in den letzten 12 Monaten Dienste der Spitex oder der Pro Senectute in Anspruch genommen zu haben. Bei der Gruppe der 65- bis 79-Jährigen sind es nur rund 13%. Die Zufriedenheit mit dem erhaltenen Service ist unter der Mehrheit der Befragten entweder hoch oder sehr hoch. Am besten schneidet die Krankenpflege der Spitex ab.

Die Mehrheit der Befragten äussert sich positiv zur Möglichkeit, falls nötig auch einmal das Angebot des Tagesheimes – also die tageweise Unterbringung im Pflegezentrum – in Anspruch zu nehmen. Sei es im Falle einer Krankheit oder um pflegende Angehörige für eine kurze Zeit zu entlasten.

Die Befragten nehmen aber nicht nur Hilfe in Anspruch, sie bieten auch Unterstützung an. Fast jede vierte Person gibt an, in den letzten 12 Monaten eine Person aus dem Freundes- oder Familienkreis betreut, gepflegt oder ihr einfach Gesellschaft geleistet zu haben. Dieses «Dasein für jemanden» oder «Nähe geben» wurde am häufigsten genannt.

## Gesundheit und Sport Die Mehrheit ist körperlich aktiv

---

Was die Gesundheitsförderung im Alter anbelangt, scheint ein grosses Bewusstsein da zu sein. Die Mehrheit der Befragten achtet etwa auf eine gesunde Ernährung (90%) und ist körperlich mindestens zweimal pro Woche aktiv (70%), wenn damit auch nicht immer explizit Sport treiben gemeint ist.

Sehr tief liegt – dem aktuellen Trend entsprechend – auch die Quote der Raucherinnen und Raucher. Über alle Altersgruppen hinweg beträgt der Anteil von Personen, die Nikotin konsumieren, nur gerade 20%. Auch bezüglich Prävention scheint ein grosses Bewusstsein da zu sein. Mehr als zwei Drittel geben an, regelmässig einen Check-up beim Hausarzt machen zu lassen.

Was das Angebot der Gemeinde Baar in Sachen Gesundheit/Prävention betrifft, ist kein Ausbau erforderlich. Deutlich mehr als die Hälfte ist der Ansicht, dass im Bereich Gesundheit und Prävention innerhalb der Gemeinde genügend Angebote bestehen und diese nicht ausgebaut werden müssen. Von präventiven Hausbesuchen will die Mehrheit (90%) nichts wissen.

## Probleme im Alter Was uns Sorgen macht

---

Der Gedanke, zu gegebener Zeit in ein Alters- oder Pflegeheim eintreten zu müssen, bereitet vielen Leuten (58%) Angst. Mehr als die Hälfte der Befragten macht sich auch Gedanken über die knappe Verfügbarkeit von Heimplätzen. Erfreulich ist, wie gering der Anteil von Menschen ist, die sich einsam fühlen oder denen eine Person fehlt, mit der sie über Probleme sprechen können. Das sind nur knapp 4%.

Von den Dienstleistungen, die man als wichtig erachtet, wurden die Spitex-Dienste mit Abstand am häufigsten erwähnt. Vor allem die Krankenpflege, die Haushalthilfe, der Reinigungs- und Mahlzeitendienst sowie der Fahrdienst wurden genannt. An zweiter Stelle folgen die Beratungsangebote sowie die Bildungs- und Kursangebote für die Gestaltung des Alltags und die Aktivierung der Hirnzellen. Für die überwiegende Mehrheit ist es kein Problem, sich innerhalb dieses Angebots zu orientieren. Jene Gruppe, die damit überfordert ist – hauptsächlich die über 80-Jährigen – holt sich dafür Hilfe im Familien- oder Freundeskreis.

Wenn gesundheitliche oder alltägliche Probleme auftauchen, wenden sich die Befragten am allerhäufigsten an die Spitex. Als zweite Anlaufstelle folgt die Pro Senectute und an dritter Stelle die Gemeindeverwaltung. Eher negativ fällt das Urteil über die Selbsthilfegruppen aus. Entweder sind sie nicht bekannt oder es besteht kein Interesse, aktiv mitzumachen.

## Finanzen – Von Altersarmut ist eine Minderheit betroffen.

---

Die Altersvorsorge der Schweiz mit dem Drei-Säulenprinzip hat sich bewährt und wesentlich zur Milderung der Altersarmut beigetragen. Das Armutsrisiko von Rentnerinnen und Rentnern ist deutlich gesunken. Allgemein kann mit einer weiteren Verbesserung der wirtschaftlichen Lage vieler Rentnerinnen und Rentner gerechnet werden. Dies bestätigt auch die Umfrage.

Nach ihren finanziellen Mitteln im Rentenalter befragt, zeichnet die Befragung ein positives Bild. Knapp die Hälfte der Befragten gibt an, im Rentenalter finanziell entweder gut oder sehr gut dazustehen. Die Mehrheit (61%) macht sich keine Sorgen darüber, wie sie den letzten Lebensabschnitt dereinst finanzieren soll. Nur jede siebte Person geht davon aus, im Alter entweder mit kappen oder sehr knappen finanziellen Ressourcen dazustehen.

Je älter die Befragten sind, desto besser schätzen sie ihre finanzielle Situation im Rentenalter ein. Bei den 80-Jährigen und Älteren gibt 39% an, gut dazustehen und 15% sehr gut. Am pessimistischsten wird die finanzielle Situation von der Gruppe der Geschiedenen, Getrennten sowie Ledigen eingeschätzt. Die verwitweten Personen schätzen ihre finanzielle Situation generell etwas besser ein, als dies die Geschiedenen und Getrennten tun.

## Soziokulturelles Angebot

### Vielfältig und bewährt

---

Diverse Institutionen sorgen insgesamt für ein vielfältiges und umfassendes Angebot, das sich an ältere Menschen in Baar richtet. Es ist im Laufe der Jahre entstanden, hat sich erweitert und bewährt.

Es würde den Rahmen sprengen, an dieser Stelle das gesamte Angebot der Seniorenangebote zu nennen. Die Gemeinde will jedoch die vorhandenen Angebote noch besser bekannt machen, damit sich Betagte über deren Inhalte einfach informieren können.

**Pro Senectute an allen Fronten** Die Pro Senectute Kanton Zug führt eine Geschäftsstelle in Zug, an die sich auch Baarerinnen und Baarer wenden können. Sie hat ein reichhaltiges Kursangebot im Bereich Kultur, Gesellschaft, Musik, Tanz, Gesang, Sprachen, Informatik und Gesundheit/Sport, welches halbjährlich in der Zeitschrift Horizonte publiziert wird. Angeboten wird auch persönliche Beratung im Bereich Soziales/Finanzen/Treuhand/Steuern. Aber auch die Alltagsassistenten werden rege beansprucht. Diese Unterstützung dreht sich um alltägliche Verrichtungen, die manche Betagte nicht mehr alleine bewerkstelligen können; wie beispielsweise das Putzen, Kochen, Bettenmachen, Einkäufen oder auch die Tier- und Pflanzenpflege.

**Die Kirchen als eine wichtige Stütze** Die seelsorgerische Erfahrung der beiden Kirchgemeinden zeigt, dass Älterwerden immer viel mit Sinnfragen zu tun hat. Wie lange lebe ich noch? Wie geht es nach dem Tod weiter? Mit Fragen wie diesen setzen sich Betagte und ihre Angehörigen zunehmend auseinander. Die Kirche will hier eine Stütze sein.

Sowohl die reformierte wie auch die katholische Kirche organisiert Ausflüge, Spielnachmittage, Lehrzirkel, Diskussionsnachmittage und Mittagstische für Senioren und Seniorinnen. Sie bietet soziale und finanzielle Beratung, Seelsorge, Gottesdienste in den Alters- und Pflegeheimen an und macht überdies Geburtstags- und Adventsbesuche. Gemeinsam bieten die beiden Kirchen die ökumenische Wegbegleitung DELTA mit wöchentlichen Besuchen an.

Dieser Einsatz bringt beiden Seiten Kontakt, Abwechslung und Austausch. Im Gespräch, beim Vorlesen und auf Spaziergängen erfahren die besuchten Personen Anteilnahme und Begleitung. Die Familienangehörigen werden dadurch in ihrer Aufgabe unterstützt und entlastet. Dabei handelt es sich nicht um eine pflegerische Betreuung, sondern um eine begleitende Hilfe.

**TIXI ZUG für mehr Mobilität** Der gemeinnützige Verein TIXI ZUG unterstützt behinderte, kranke und betagte Menschen, welche die öffentlichen Verkehrsmittel nicht benutzen können, in ihrer Mobilität. Es stehen 16 Fahrzeuge zur Verfügung. Über 200 freiwillige Fahrerinnen und Fahrer ermöglichen diesen Menschen soziale Kontakte und die Teilnahme an Ausflügen, Kursen, Arzt- und Therapiebesuchen usw.

## Betreutes Wohnen Individualität plus Betreuung

---

Unter betreutem Wohnen versteht man eine Wohnform, welche im Zwischenbereich von ambulanter und stationärer Betreuung situiert ist. Basis ist eine baulich geeignete Kleinwohnung. Zielpublikum sind Menschen, die in der Lage sind, mit punktuellen Hilfen ihren Alltag selber zu bewältigen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner besteht ein vertraglich fixiertes Grundleistungsangebot (z.B. 24-Stunden-Notruf, regelmässige Pflege und Besuche, Aktivitäten), das gegen eine Pauschale in Anspruch genommen wird und über das normale Spitexangebot hinausgeht.

Das betreute Wohnen ist die Wohnform der Zukunft und entspricht gemäss Gesundheitsökonomern einem klaren Trend. Denn die Verbindung von selbständigem Wohnen und pauschaler Dienstleistung erscheint attraktiv, da individuell bestimmt werden kann, wie viel Hilfe beansprucht, und wie viel Selbständigkeit gelebt wird. Teil der Neukonzeption des Altersheims Bahnmatt sind auch Angebote des betreuten Wohnens.

## Unentbehrliche Spitex – Von 7 bis 23 Uhr

---

Die Spitex Kanton Zug bietet behinderten, betagten, verunfallten oder hilfsbedürftigen und sterbenden Menschen aller Altersgruppen ihre Hilfe an. Per 1. Januar 2009 übernahm die Spitex Kanton Zug den Betrieb des Spitex Vereins Baar. Baar hat seither, wie alle anderen Gemeinden, mit der Spitex Kanton Zug eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen, welche die zu erbringenden Leistungen regelt.

Es sind dies in erster Linie Beratung und Pflege, Hauswirtschaftsassistenz und Mahlzeitendienst sowie der Verkauf von Pflegematerial. Pflegerische Leistungen werden von 7 Uhr bis 23 Uhr erbracht, wobei in Ausnahmefällen der palliativen Pflege auch in der Nacht Personal verfügbar ist.

## Alterswohnungen beliebt und belegt

---

Unsere Gemeinde verfügt über vielfältige Wohnformen für Seniorinnen und Senioren. Insgesamt stehen (ohne die privaten) 100 Alterswohnungen zur Verfügung.

**Die Genossenschaft für Alterswohnungen** bietet an drei Standorten (Bahnmatt, Sonnenweg, Schutzengelstrasse) insgesamt 59 vorwiegend 2½-Zimmerwohnungen an.

**Die Bürgergemeinde Baar** besitzt an der Bahnmatt 30 Alterswohnungen, wovon 13 1½-Zimmerwohnungen sind und 17 2½-Zimmerwohnungen.

**Die Katholische Kirchgemeinde Baar** bietet in Allenwinden 11 günstige und betagtengerechte Wohnungen an, die der Stiftung St. Wendelin angeschlossen sind.

**Auf dem privaten Markt** werden ebenfalls spezifische Alterswohnungen angeboten. Die Alfred Müller AG vermietet in den Liegenschaften der Inwilerriedstrasse und der Rigistrasse insgesamt 29 Wohnungen. Diese verfügen über ein oder zwei Zimmer.

## Stationäre Betreuung Permanent hohe Auslastung

---

Insgesamt gibt es in der Gemeinde Baar 251 Alters- und Pflegeheimplätze. Diese sind praktisch immer voll ausgelastet. Es handelt sich um folgende drei Institutionen:

- Kommunales Altersheim Martinspark (betrieben vom Verein Frohes Alter)
- Kommunales Altersheim Bahnmatt (betrieben vom Verein Frohes Alter)
- Regionales Pflegezentrum (betrieben von der Stiftung Pflegezentrum Baar)

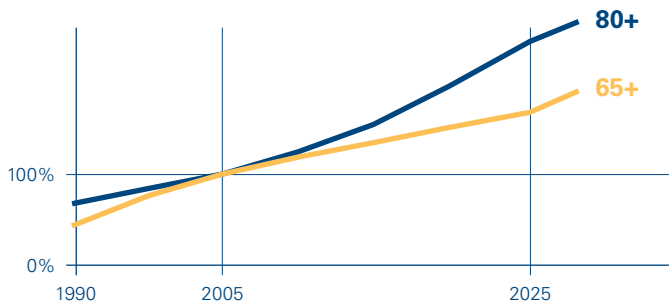
Das Bettenangebot des regionalen Pflegezentrums steht grundsätzlich allen Einwohnerinnen und Einwohnern des Kantons Zug offen. Die Gemeinde Baar beansprucht rund 30 Plätze von insgesamt 90 Pflegebetten. Von diesen 90 Betten gehören 24 der auf Demenz spezialisierten Abteilung an. Dieser Spezialbereich verfügt über einen geschützten Innen- und Aussenbereich und ein Kontrollsystem, das den Betroffenen eine gewisse Mobilität und Autonomie, aber auch Sicherheit bietet.

Ergänzend zur stationären Pflege betreibt das regionale Pflegezentrum ein Tagesheim mit insgesamt 14 Plätzen, die tageweise gebucht werden können. Hier geht es um die vorübergehende Unterbringung von Betagten. Dies, um pflegende Angehörige für eine kurze Zeit zu entlasten.

Insgesamt deckt das Angebot die Nachfrage zum heutigen Zeitpunkt gut ab. Die dringliche Warteliste – also die erklärte Bereitschaft, beim nächsten frei werdenden Bett eintreten zu wollen – enthielt am Stichtag 15 Personen. Frei werdende Plätze können in allen drei Institutionen meist sofort wieder belegt werden. Für die Zukunft zeichnen sich jedoch Engpässe ab, weil die Nachfrage das Angebot je länger je mehr übersteigt.

Alle drei Institutionen werden von den Befragungsteilnehmenden bezüglich Pflege und medizinischer Versorgung als gut bis sehr gut bewertet. Für die Mehrheit stimmt auch das Preis-Leistungs-Verhältnis. Bezüglich Wohnkomfort schnitt das Altersheim Bahnmatt als älterer Bau erwartungsgemäss etwas schlechter ab. Die bereits in Angriff genommene Neukonzeption der Bahnmatt liegt folglich sehr im Interesse der Betroffenen.

## Bevölkerungsanteil der Betagten wächst



Tatsächlich steht der Gemeinde Baar ein grosses Wachstum der betagten und hoch betagten Bevölkerung bevor. Die Zahl der 80-Jährigen und Älteren wird sich in den nächsten 15 Jahren voraussichtlich verdoppeln. Diese Gruppe wird von gegenwärtig 700 Personen auf rund 1400 im Jahre 2025 ansteigen und eine entsprechende Infrastruktur in Anspruch nehmen. Bereits Ende 2008 lebten in der Gemeinde Baar 3024 Menschen im Pensionsalter, davon waren 641 Leute 80 Jahre alt oder älter. Eine Herausforderung dürfte sein, dass in Baar der Anteil der Betagten im Verhältnis zu den Erwerbstätigen gross ist und weiter stark wächst.

**Bevölkerungsperspektive der Gemeinde Baar** Die Zahl der 80-Jährigen und Älteren wird sich in den nächsten ca. 15 Jahren verdoppeln und von ca. 700 Personen auf nahezu 1400 ansteigen. Quelle: Bundesamt für Statistik (Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung)

## Es braucht 110 Pflegebetten mehr

In die Zukunft schauen kann auch die Gemeinde Baar nicht. Mit Hilfe des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums Obsan ist es jedoch möglich, Schätzungen anzustellen und den Bedarf von Heimplätzen zu ermitteln. Bei diesen Schätzungen geht man von einem Horizont von 10 bis 15 Jahren aus. Im Fokus ist also vorab die Zeitperiode von 2020–2025.

Je nach dem, ob man optimistisch oder pessimistisch schätzt, liegt der errechnete Bedarf höher oder tiefer. Der optimistische Richtwert von Obsan geht für die Gemeinde Baar von 284 nötigen Pflegebetten aus, der pessimistische von 331. Die konservative Schätzung (also der Mittelwert) liegt für das Jahr 2025 bei ca. 300. Konkret bedeutet das: bei einem momentanen kommunalen Stand von rund 190 besteht ein Mehrbedarf von 110 Pflegebetten.

Jedoch: Die Nachfrage nach Pflegeangeboten ist nicht allein von der demografischen Entwicklung abhängig. Der Zeitpunkt eines Heimeintritts wird auch von sozialen Faktoren bestimmt. So befinden sich unverheiratete Menschen häufiger in Alters- und Pflegeheimen als verheiratete. Solvente Betagte leben länger in privaten Haushalten als arme. Und Betagte mit Kindern werden häufiger zu Hause gepflegt als Kinderlose. Auch der Ausbau der Spitex, Prävention und Fortschritte in der Medizin verzögern den Eintritt ins Heim.

Ein anderer Faktor ist die bauliche Situation. Wer in einer betagtegerechten Wohnung lebt, kann in der Regel länger zu Hause wohnen bleiben.

## Freiwilligenarbeit

---

**Noch mehr Motivierte finden** Der Umfang der in der Gemeinde Baar geleisteten Freiwilligenarbeit ist beachtlich und entspricht rund 80 Vollzeitstellen. Dennoch: Gesamtschweizerisch sinkt das Engagement für Freiwilligenarbeit. Dieser Trend dürfte auch für Baar zutreffen. Darum müssen die Institutionen gezielt für Helfende werben.

**Helfer in Publikation porträtieren** Denkbar ist, dass in einem Publikationsorgan der Gemeinde aktive Helfer und Helferinnen porträtiert werden, um ein positives und lebendiges Bild der Freiwilligenarbeit in die Öffentlichkeit zu tragen. Für den Erfolg einer solchen Massnahme dürfte die Tatsache sprechen, dass innerhalb der Befragung die Mehrheit der Personen, die momentan keine Freiwilligenarbeit leistet, sich vorstellen kann, dies im Rentenalter zu tun.

## Gesundheit

---

**Neues Projekt «Gesund altern» lancieren** Auf Kantonebene wurden im Rahmen des Programms «Gesundheitsförderung im Alter» verschiedene Projekte umgesetzt. Die Gemeinde Baar möchte unter ihrer Federführung jedoch ein eigenes, an die lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse angepasstes Projekt namens «Gesund altern in Baar» lancieren.

**Kompetenzzentrum für spezialisierte Pflege stärken** Die Häufigkeit von demenziellen Erkrankungen steigt mit zunehmendem Lebensalter stark an. Die Einschränkung der kognitiven Fähigkeiten ist häufig Grund für einen Heimtritt. Vor allem allein lebende Personen sind dann oftmals nicht mehr in der Lage, selber ihren Alltag zu bewältigen. Fachpersonen wissen bis heute nicht genau, was die Ursache für Demenz ist. Es gibt auch keine Heilung. Medikamentöse Therapien sind jedoch teilweise in der Lage, den Abbau von kognitiven Leistungen zu verzögern. Die Gemeinde Baar möchte das Pflegezentrum in seinem Status als Kompetenzzentrum für demente Bewohnerinnen und Bewohner stärken, welche eine spezialisierte Pflege im geschützten Rahmen benötigen.

**Risikogruppen erkennen und entlasten** So lobenswert es ist, dass junge Seniorinnen und Senioren bereit sind, die Älteren zu pflegen, so darf dabei nicht vergessen werden: Pflegenden Angehörige sind – vor allem wenn es sich um Partnerinnen oder Partner handelt oder Söhne und Töchter, die selber schon betagt sind – oftmals stark belastet oder gar überfordert. Sie stellen selbst eine gesundheitliche Risikogruppe dar. Darum sollen sie mit den Entlastungsangeboten (Tagesheimplätze) vertraut sein und diese beanspruchen können. Vor diesem Hintergrund rechtfertigt sich der Ausbau der Tagesheimplätze.

## Ambulantes Angebot

**Spitex weiter etablieren** Die Gemeinde anerkennt den Wunsch der meisten Betagten, auch bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden bleiben zu können. Sie ist darum bereit, das leistungsfähige, ambulante Angebot der Spitex und der Pro Senectute finanziell zu unterstützen. Die Gemeinde steht dem Ausbau des ambulanten Angebots, vorab der Spitex, positiv gegenüber. Nicht zuletzt, weil Studien zeigen: Spitexeinsätze verzögern Heimeintritte. Im Gegenzug erwartet die Gemeinde eine optimale Koordination zwischen Pro Senectute und Spitex, damit es nicht zu Doppelspurigkeiten kommt.

**Bau von Alterswohnungen mit Serviceleistungen vorantreiben** Das Angebot von Alterswohnungen ist knapp. So lautet das eindeutige Urteil der in der Betagtenarbeit tätigen Organisationen, und dieser Problematik sind sich auch die Teilnehmenden in der Befragung bewusst. Diese bereits jetzt bestehende Knappheit verschärft sich, zumal die Gruppe der 55–65-Jährigen den Wunsch äussert, einmal in so einer Wohnung leben zu wollen. Besonders positiv schnitten in der Umfrage die Alterswohnungen mit Serviceleistungen ab. Dieser Bereich soll darum – etwa auf dem Areal Bahnmatt – ausgebaut werden.

## Stationäres Angebot

**Belegung noch besser koordinieren** Das A und O einer erfolgreichen Belegungsstrategie im stationären Bereich ist eine gute Koordination zwischen den Anbietern. Dies ist mit rechtlich/juristisch und organisatorisch selbstständig agierenden Trägerschaften (Stiftung, Verein, Genossenschaft) oft mit Schwierigkeiten verbunden. Denn: die fachlichen und wirtschaftlichen Interessenlagen können divergieren. Die Gemeinde Baar will künftig die Belegung besser steuern und einen Überblick über Aus- und Eintritte sowie Wartelisten haben.

### **300 Langzeitpflegeplätze bis 2025 sicherstellen**

Die Gemeinde Baar muss den ausgewiesenen Bedarf von rund 300 stationären Langzeitpflegeplätzen für ihre Einwohnerinnen und Einwohner innerhalb der Gemeinde bis zum Jahr 2025 sicherstellen. Die dafür notwendigen 110 neuen Pflegeplätze sollen durch die Schaffung kommunaler Pflegebetten beim Pflegezentrum Baar, mit neuen Wohneinheiten im Betreuten Wohnen im Areal Bahnmatt sowie mit dezentralen Pflegewohngruppen realisiert werden. Spätestens bis zum Jahr 2030 wird in der stationären Langzeitpflege gemäss aktueller Prognosen nochmals ein zusätzliches Angebot von 70 Betten nötig sein.

## Betreutes Wohnen, Pflegehohgruppen und Tagesheim

---

**Genügend Ausbildungsplätze schaffen** Die Zunahme schwerer Pflegefälle bedeutet, dass immer mehr qualifiziertes Personal eingesetzt werden muss. Zwar deuten Umfragen unter Schulabgängerinnen und Schulabgängern auf ein grosses Interesse an Pflegeberufen hin, was an sich sehr erfreulich ist. Aber die Fachangestellten Gesundheit brauchen neben einem Schulplatz auch einen Ausbildungsplatz. Die Gemeinde Baar unterstützt die Institutionen in ihrem Bestreben, genügend Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Das Ansehen des Pflegepersonals soll zudem steigen, denn es steht in einem Missverhältnis zu den hohen Anforderungen, die an die Pflegenden gestellt werden.

**Betreutes Wohnen erweitern** Im Zusammenhang mit der betrieblichen und baulichen Neukonzeption des Altersheims Bahnmatt sollen zusätzliche Angebote im Bereich betreutes Wohnen geschaffen werden. Einerseits bieten sich die bereits auf diesem Areal stehenden Alterswohnungen für dieses Konzept an. Andererseits sollen innerhalb der nächsten zehn Jahre zusätzliche Einheiten realisiert werden. Dies, weil sich abzeichnet, dass diese Wohnform in Zukunft eine wichtige Rolle spielen wird und einem grossen Bedürfnis entspricht.

**Pflegehohgruppen bilden** Die Pflegehohgruppe zeichnet sich ebenfalls als vielversprechende Wohnform ab. Der Gemeinderat sieht Pflegehohgruppen als ergänzendes Angebotselement, das er voraussichtlich ab 2020 anbieten will. Pflegehohgruppen sind dezentrale Einheiten, in welchen acht bis zwölf pflegebedürftige Betagte von Fach- und Hilfspersonal betreut werden. Sie können als Aussenstation von einem Alters- oder Pflegeheim betrieben werden. In qualitativer Hinsicht überzeugen Pflegehohgruppen. Allerdings muss auch gesagt werden, dass der kleinräumige, familiäre Rahmen nicht für alle Menschen gleichermaßen geeignet ist.

**Zusätzliche Plätze im Tagesheim schaffen** Obschon im regionalen Pflegezentrum Baar aktuell 14 Tagesheimplätze vorhanden sind, ist schon jetzt klar, dass dieses Angebot für die Zukunft nicht ausreichen wird. Die Gemeinde Baar wird sich darum beim Kanton dafür einsetzen, dass zusätzliche regionale Tagesplätze entstehen. Es handelt sich um möblierte Zimmer, die tageweise gebucht werden können, um pflegende Angehörige zu entlasten.

# Bau, Planung und Koordination

---

**Hindernisfreies Bauen fördern** Ebenfalls angestrebt wird ein vermehrter Anteil von Wohnbauten, die nach dem Konzept des hindernisfreien bzw. anpassbaren und flexiblen Baus ausgestaltet werden. Auch dann, wenn die betreffenden Liegenschaften nicht dem Behindertengleichstellungsgesetz unterliegen. Ziel ist es, generell für hindernisfreies Bauen zu sensibilisieren.

**Eigenheimbesitzer beraten und unterstützen** Auch die Betagten selber sollen in ihrer Funktion als Eigenheimbesitzer beraten werden, wenn Wohnungsanpassungen anstehen. Untersuchungen zeigen, dass bauliche Hindernisse bei Umbauten mit geringen Zusatzkosten (3%) möglich sind, wenn erfahrene Fachleute rechtzeitig involviert werden.

### **Ausgeglichene Wanderungsbilanz beibehalten**

Wie erwähnt, handelt es sich beim Pflegezentrum um ein regional ausgerichtetes Zentrum, das Betagte aus allen Zuger Gemeinden aufnimmt. Die Plätze in den kommunalen Heimen Bahnmatt und Martinspark sind hingegen vorwiegend für die Baarer Bevölkerung gedacht. Dennoch gibt es auch in diesen beiden Heimen «Auswärtige». Dies stellt insofern kein Problem dar, als etwa gleich viele Baarerinnen und Baarer einen Heimplatz ausserhalb der Gemeinde beanspruchen. Diese ausgeglichene Wanderungsbilanz wird auch für die Zukunft angestrebt.

### **Hauptakteure unter einem Dach zusammenführen**

Der Gemeinderat beurteilt die Gründung einer Dachorganisation, in der die drei Hauptakteure im Bereich Pflege und Alter zusammengeführt werden, als positiv. Konkret wird angestrebt, die Stiftung Pflegezentrum, den Verein Frohes Alter und die Genossenschaft für Alterswohnungen unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen. Auf diese Weise können Synergien genutzt und die Koordination bei der Belegung von Betten bzw. der Vermietung von Wohnungen verbessert werden. Ziel ist es, ein Dienstleistungszentrum im Altersbereich zu realisieren.

# Information

---

Die Gemeinde will die vorhandenen Angebote, Dienstleistungen und Aktivitäten der Vereine und Institutionen noch besser bekannt machen, damit Betagte und ihre Angehörige wissen, an wen sie sich für welche Bedürfnisse wenden können. Geplant ist eine bessere Übersicht auf der Website der Gemeinde Baar und eine Publikation, die die Angebote aller in der Altersarbeit tätigen Akteure auf einen Blick darstellt.

---

# Mitglieder Fachkommission für Altersfragen

20

## **Trudy Fux**

Gemeinderätin, Vorsteherin Soziales/Familie (Leitung)

## **Dr. med. Markus Anliker**

Leitender Arzt Pflegezentrum Baar

## **Hannes Baschung**

Geschäftsleiter Amalie Widmer Stiftung Horgen, Baar

## **Clemens Eisenhut**

Abteilungsleiter Soziales/Familie, Baar

## **Hans-Rudolf Enggist**

Präsident Kantonaler Senioren-Verband Zug

## **Barbara Hotz**

Dienststellenleiterin Gesundheit/Alter, Baar

## **Dr. med. Balduin Kistler**

Hausarzt, Baar

## **Karolina Moser**

Spitex Kanton Zug, Stützpunkt Baar

## **Alex Müller**

Geschäftsleiter Pflegezentrum Baar

## **Christian Seeberger**

Geschäftsleiter Pro Senectute Kanton Zug

## **Kurt Stadler**

Geschäftsleiter Altersheime Baar

## **Heinz Staub**

Vize-Präsident Verein Frohes Alter, Baar

## **Uschy Staub**

Präsidentin Genossenschaft für Alterswohnungen, Baar

**Einwohnergemeinde Baar**

Fachstelle Gesundheit/Alter  
Rathausstrasse 6  
6341 Baar  
041 769 07 30  
barbara.hotz@baar.zg.ch  
www.baar.ch

**Pflegezentrum Baar**

Landhausstrasse 17  
6340 Baar  
041 767 52 55  
info@pflegezentrum-baar.ch  
www.pflegezentrum-baar.ch

**Altersheim Bahnmatt**

Bahnmatt 2  
6340 Baar  
041 769 82 11  
ahbaar@ahbaar.ch

**Pro Senectute Kanton Zug**

Baarerstrasse 131  
6300 Zug  
041 727 50 50  
info@zg.pro-senectute.ch  
www.zg.pro-senectute.ch

**Spitex Kanton Zug**

Neuhofstrasse 21  
6340 Baar  
041 729 29 29  
info@spitexzug.ch  
www.spitexzug.ch

**Altersheim Martinspark**

Bahnhofstrasse 12  
6340 Baar  
041 769 89 11  
ahbaar@ahbaar.ch

**Genossenschaft für  
Alterswohnungen**

041 769 07 30  
u.staub@vtxmail.ch

**Delta – Besuchs- und  
Entlastungsdienst der  
katholischen und  
reformierten Kirche Baar**

041 769 71 42  
martina.helfenstein@pfarrei-baar.ch  
041 760 06 75  
silvia.marti@ref-zug.ch

**TIXI ZUG**

General-Guisan-Strasse 22  
6300 Zug  
041 711 84 84  
info@tixizug.ch  
www.tixizug.ch

**Beratungsstelle für  
hindernisfreies Bauen**

Baarerstrasse 43  
6300 Zug  
041 711 19 14  
bru@brunnschweilerheer.ch  
www.brunnschweilerheer.ch

**Herausgeberin**

Einwohnergemeinde Baar  
Abteilung Soziales/Familie  
Fachstelle Gesundheit/Alter  
Postfach, 6341 Baar  
Tel. 041 769 07 30  
Fax 041 769 07 90  
barbara.hotz@baar.zg.ch  
www.baar.ch

**Fachberatung**

Mitglieder Fachkommission für Altersfragen  
der Einwohnergemeinde Baar,  
Dr. oec. Guido Bartelt, bbp Bartelt,  
Bapst & Partner – Berater im Gesundheits-  
und Heimwesen, St. Gallen

**Redaktion**

Presswerk, Sabine Windlin, Zug

**Gestaltung**

Christen Visuelle Gestaltung, Zug

**Fotografie**

Alexandra Wey, Zug

**Druck**

Multicolor Print AG, Baar

© Einwohnergemeinde Baar  
November 2009



---

**Einwohnergemeinde Baar**

Abteilung Soziales/Familie  
Fachstelle Gesundheit/Alter  
Postfach, 6341 Baar  
041 769 07 30, [www.baar.ch](http://www.baar.ch)